



---

**Kantonsrat**

Sitzung vom: 30. Januar 2012, nachmittags

Protokoll-Nr. 44

Nr. 44

Postulat Wismer-Felder Priska und Mit. über die rasche Evaluation des Fremdsprachenunterrichts an den Primarschulen (P 53). Teilweise Erheblicherklärung

Priska Wismer begründet das am 13. September 2011 eröffnete Postulat über die rasche Evaluation des Fremdsprachenunterrichts an den Primarschulen. Mit der teilweisen Erheblicherklärung sei sie einverstanden.

Im Namen des Regierungsrates ist Bildungs- und Kulturdirektor Reto Wyss bereit, das Postulat teilweise entgegenzunehmen. Die schriftliche Begründung lautet wie folgt:

"Der Fremdsprachenunterricht an den Primarschulen des Kantons Luzern wird seit dem Schuljahr 2007/08 im Modell 3/5 erteilt (Englisch ab der 3. Primarklasse, Französisch ab der 5. Primarklasse). Der Kanton Luzern orientiert sich dabei am Gesamtsprachenkonzept der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) vom 24. März 2004, welches den Unterricht in zwei Fremdsprachen in der Primarschule bis spätestens ab dem Schuljahr 2012/13 vorsieht. Die Einführung des Modells 3/5 wurde von der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz koordiniert und in den Nachbarkantonen ebenfalls eingeführt. Auch die anderen Regionalkonferenzen (EDK-Ost, NWEDK, CIIP-TI) haben sich auf ein sprachregional koordiniertes Vorgehen geeinigt.

Die Sprachenstrategie der EDK sowie die sprachregional erarbeiteten bzw. koordinierten Lehrpläne bilden die Grundlage für die Erarbeitung des Lehrplans 21. Darin ist vorgesehen, dass eine der beiden Fremdsprachen ab dem 3. Schuljahr, die andere ab dem 5. Schuljahr unterrichtet wird. Zudem sollen in beiden Sprachen bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit die gleichen Kompetenzen erreicht werden. Bei der Einführung des Lehrplans 21 werden deshalb im Kanton Luzern Anpassungen an der Wochenstundentafel nötig sein. Auf der Ebene der Deutschschweizer EDK (D-EDK) werden parallel zur Entwicklung des Lehrplans 21 auch verschiedene Leistungsmessungen vorbereitet, die eine Überprüfung der tatsächlich erreichten Kompetenzen in den beiden Fremdsprachen ermöglichen werden.

Obwohl die Einführung von zwei Fremdsprachen nach dem Modell 3/5 in der Primarschule noch sehr jung ist, wurden schon verschiedene Evaluationen durchgeführt:

2001 hat die Universität Zürich im Auftrag des Kantons Luzern einen Evaluationsbericht zur Einführung des Frühfranzösisch vorgelegt. Aufgrund der Erkenntnisse wurden verschiedene Optimierungen vorgenommen. So wurden z.B. die Lehrmittel für den Fremdsprachenunterricht in den letzten Jahren laufend angepasst und optimiert. Im Englischunterricht wird ein modernes Lehrmittel eingesetzt, welches bei den Lehrpersonen grosse Akzeptanz gefunden hat. Für die Primarstufe wird dies durch Ergebnisse der Evaluation der Wochenstundentafel 06 (WOST 06) bestätigt: 97.6% der Lehrpersonen beurteilen das Lehrmittel positiv. Das Lehrmittel für den Französischunterricht wurde auf die Verhältnisse im Kanton Luzern angepasst. Auch die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen wurde professionalisiert und an die neuen Rahmenbedingungen angepasst.

Zur Evaluation von Englisch in der Primarschule wurde im Auftrag der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz ein Nationalfondsprojekt durchgeführt. Der 2009 erschienene

Schlussbericht zeigt auf, dass die Kinder die in den Lehrplänen für die Fächer Englisch und Französisch vorgesehenen Lernziele mehrheitlich erreichen. Zudem konnten die Ergebnisse die häufig geäußerte Angst widerlegen, dass sich das Lernen von zwei Fremdsprachen in der Primarschule negativ auf die Deutschkompetenz auswirkt. Die Evaluation WOST 06 zur Einführung von Englisch in der Primarschule hat ebenfalls ausgesprochen positive Ergebnisse gebracht: Die Lehrpersonen fühlen sich gut für den Englisch-Unterricht qualifiziert, sie schätzen das Lehrmittel und die Weiterbildungen als ausgesprochen positiv ein. Nur wenige Eltern und Lehrpersonen nehmen bei den Kindern eine Überforderung durch den frühen Englischunterricht wahr. Trotz dieser positiven Einschätzung sprechen sich rund die Hälfte der Befragten gegen zwei Fremdsprachen in der Primarschule aus. Woher diese negative Haltung kommt, konnte aufgrund der Evaluation nicht beantwortet werden.

Die Rahmenbedingungen für den Fremdsprachenunterricht in der Sekundarschule wurden ebenfalls optimiert. Einerseits wurden die maximalen Klassenbestände auf 24 (Niveau A/B) bzw. 20 (Niveau C/D) gesenkt. Damit insbesondere die mündliche Sprachkompetenz besser gefördert werden kann, steht den Klassen der Primarschule mit mehr als 20 Lernenden zudem eine zusätzliche Lektion für den Unterricht in Halbklassen zur Verfügung.

Die Erfahrungen mit dem Modell 3/5 sind noch nicht umfassend. Die ersten Schülerinnen und Schüler haben in diesem Schuljahr die Sekundarschule erreicht und werden im Sommer 2014 die Volksschule beenden. Bis sich die neue Mehrsprachendidaktik in der täglichen Unterrichtspraxis verbreitet und der umfassende Aufbau der didaktischen Kompetenzen etabliert hat, braucht es mehr Zeit. Wir gehen davon aus, dass dies mindestens drei Schülerjahrgänge braucht, welche die Volksschule im neuen Fremdsprachenmodell durchlaufen.

Zusammenfassend sind wir der Meinung, dass eine Evaluation zum von der Postulantin verlangten Zeitpunkt (spätestens im Frühling 2014) aus folgenden Gründen wenig sinnvoll erscheint:

- Die vorliegenden Erkenntnisse aus verschiedenen Evaluationen haben genügend Anhaltspunkte ergeben, um Optimierungsmöglichkeiten zu eruieren und Verbesserungen vorzunehmen.
- Die Aus- und Weiterbildung im Bereich Fremdsprachenunterricht wurde erweitert und professionalisiert. Weiterbildungen in diesem Bereich werden weiterhin angeboten.
- Die Etablierung einer neuen Mehrsprachendidaktik und die Umsetzung im Unterricht brauchen Zeit.
- Die anstehenden Veränderungen aufgrund der Einführung des Lehrplans 21 lassen eine Evaluation zum jetzigen Zeitpunkt wenig sinnvoll erscheinen.
- Eine allfällige Optimierung der Rahmenbedingungen für den Fremdsprachenunterricht kann und soll mit der Einführung des Lehrplans 21 erfolgen, da sonst in kurzer Zeit mehrere Anpassungen vorgenommen werden müssten.

Wir schlagen aus diesen Gründen eine umfassende Evaluation des Fremdsprachenunterrichts in Zusammenarbeit mit den D-EDK-Kantonen zu einem späteren Zeitpunkt vor. Wir beantragen deshalb das Postulat für teilweise erheblich zu erklären."

Priska Wismer erläutert, das Ziel ihres Postulats bestehe darin, die Neuerung im Fremdsprachenunterricht an der Volksschule zu begleiten. Sie könne der Argumentation des Regierungsrates folgen, wonach eine Evaluation zum jetzigen Zeitpunkt, wo es um die Einführung des Lehrplans 21 gehe, ungünstig sei. Trotzdem könne sie sich mit der undifferenzierten Antwort "zu einem späteren Zeitpunkt" nicht zufrieden geben. Der Regierungsrat argumentiere, es brauche drei Schülerjahrgänge, um gesicherte Ergebnisse zu erhalten. Sie müsse demzufolge davon ausgehen, dass der Regierungsrat eine Evaluation im Jahr 2020 vorsehe. Würde die gesamte Volksschule einbezogen, wäre es im Jahr 2023. Dies könne unmöglich im Sinne der

Schüler, der Eltern und der Lehrer sein. Sie hätte eine genaue Zeitangabe sehr geschätzt. Die bisher erfolgten Evaluationen hätten sich schwerpunktmässig mit dem Englischunterricht befasst. Dieser sei im Allgemeinen gut akzeptiert, erfolgreich und auch mit viel Freude verbunden. Sie möchte den Regierungsrat gerne auffordern, bei den zukünftigen Untersuchungen den Fokus auf den Französischunterricht zu legen. Dieser verursache mehr Probleme. Die Ausbildung der neuen Englischlehrkräfte sei sehr gut aufgebaut gewesen. Aus diesem Grund schneide der Englischunterricht in den Evaluationen gut ab. Die Mehrsprachendidaktik sei ihr ein grosses Anliegen. Hier liege der Schlüssel zum Gelingen des neuen 3/5-Modells. Mehrsprachendidaktik sei aber "stiefmütterlich" behandelt worden. Sie wage zu behaupten, dass die allermeisten Französischlehrer genau gleich unterrichten würden, wie sie es vor der Einführung von Englisch getan hätten. Die Transfer- und Synergieeffekte müssten genutzt werden. Im Weiterbildungsangebot der Lehrerfortbildung des laufenden Schuljahres gebe es aber kein Angebot in diese Richtung. In Zukunft müsse das Augenmerk auf diesen Punkt gelegt werden.

Angela Pfäffli ist für teilweise Erheblicherklärung des Postulats. Die Einführung von Frühenglisch und -französisch an den Luzerner Schulen stütze sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Der Kanton orientiere sich auch am Gesamtsprachenkonzept der EDK. Die Einführung des Modells 3/5 sei auch von der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz koordiniert worden. Schliesslich sei die Beschlussfassung nach eingehender Diskussion und Meinungsbildung im Kantonsrat erfolgt. Der Fremdsprachenunterricht nach dem Modell 3/5 sei im Schuljahr 2007/08 eingeführt worden. Die ersten Schüler seien also erst jetzt in die Sekundarstufe I eingetreten. Das bedeute, dass erst jetzt im Französisch die ersten Vergleiche mit dem früheren System in Bezug auf erreichte Kompetenzen gemacht werden könnten. Um in einer Evaluation aussagekräftige Resultate zu erhalten, brauche es mehr als nur den ersten Jahrgang. Dieser sei oft mit "Kinderschuhfehlern" behaftet. Tatsächlich habe es in Bezug auf Akzeptanz und Umsetzung Schwierigkeiten gegeben. Diese seien nun aber durch die bereits erfolgten Kleinevaluationen transparent geworden. Korrekturen bezüglich Lehrmittel und Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen seien eingeleitet worden. Es sei also sinnvoll, jetzt noch zwei bis drei Jahrgänge abzuwarten. Die Anzahl Wochenstunden für eine Fremdsprache würden einen wichtigen Teil zum Gelingen beitragen. Ob hier Änderungen nötig seien, werde sich in der Evaluation sicher zeigen. Änderungen vorzunehmen sei kein leichtes Unterfangen. Es erfordere einiges an Diskussionen und Kompromissen. Es sei deshalb sinnvoll, Änderungen mit der Einführung des Lehrplanes 21 zu koordinieren.

Willi Knecht lehnt das Postulat zwar ab, fügt aber an, er könne aber mit einer teilweisen Erheblicherklärung leben. Das Modell 3/5 stosse bei der SVP auf offene Ohren. Bezüglich rascher Evaluation habe sie eine klare Meinung. Es seien bereits verschiedene Evaluationen durchgeführt worden. Der Kanton müsse mit seinen Ressourcen, mit Zeit und Geld sparsam umgehen. Jacqueline Mennel spricht sich für eine teilweise Erheblicherklärung des Postulats aus. Auch sie erachte es als sinnvoll, das Thema im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 zu diskutieren.

Der Rat erklärt das Postulat teilweise erheblich.